

Das "Oltner Wetter" von 1864 bis 1996 : historisches zur meteorologischen Frühzeit

Autor(en): **Frey, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **55 (1997)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das «Oltner Wetter» von 1864 bis 1996

Historisches zur meteorologischen Frühzeit

Seit den frühesten Zeiten hat der immerwährende Wandel des Wetters den Menschen fasziniert und beeinflusst. Aussergewöhnliche Wetter- und Klimaereignisse sind bis weit zurück aus der Vergangenheit überliefert. Schon seit dem Mittelalter geben auch Wettertagebücher von verschiedenen Persönlichkeiten Aufschluss über das damalige Wettergeschehen. Erste Instrumente zur Messung der Lufttemperatur und des Luftdruckes stammen aus den Jahren 1597 und 1643.

Die erste Temperaturreihe, die bis zur Gegenwart weitergeführt wurde, begann im Jahr 1659 in Zentrall-England. Die Basler Temperaturreihe, Standort beim Bernoullianum, fand ihren Anfang im Jahr 1755.

In den Jahren 1816 bis 1820 zeichnete der deutsche Physiker H.W. Brandes, aufgrund historischer Wetterbücher, die ersten Wetterkarten in Europa. Der 1843 von Morse erfundene Telegraph erlaubte den sofortigen Austausch von Wettermeldungen über die Landesgrenzen hinweg. An der Weltausstellung von 1851 in London wurden erstmals täglich neue Wetterkarten von Europa gezeigt. Als die englisch-französische Flotte im Krimkrieg am 14. November 1854 bei einem schweren Sturm im Schwarzen Meer grosse Verluste erlitt, erkannte die Pariser Sternwarte, dass dieser Sturm hätte vorausgesagt werden können. Ein europäisches Wetterbeobachtungsnetz, mit raschen Übermittlungsmöglichkeiten, wäre dazu notwendig gewesen. Diese Erkenntnis hat wesentlich dazu beigetragen, dass in den meisten europäischen Ländern der Aufbau eines Wetterbeobachtungsnetzes in die Wege geleitet wurde.

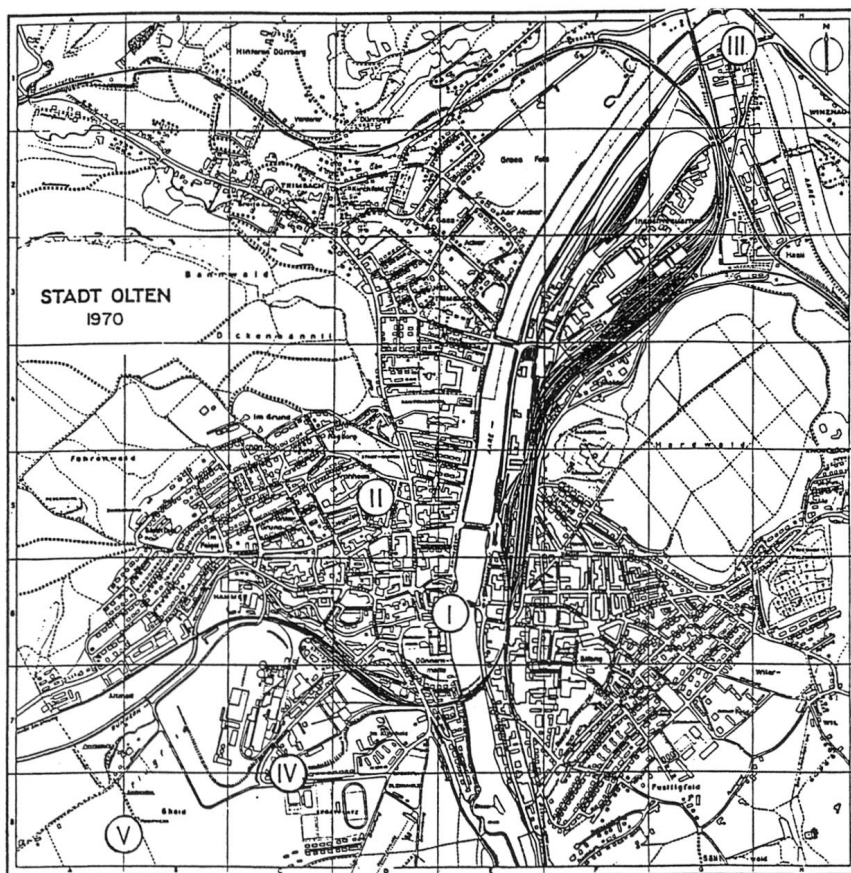
In der Schweiz war im Dezember 1863 ein Beobachtungsnetz von 80 Stationen bereit, das nach einheitlichen Vorschriften zu Beginn des folgenden Jahres den Dienst aufnahm, mit den Beobachtungs- und Messterminen um 7, 13 und 21 Uhr.

Die Wetterstationen in Olten 1864 bis 1996

In unserem Kanton gab Prof. Franz Lang (1821–1899) einen Anstoss zur Errichtung von Wetterstationen in Solothurn und auf dem Weisenstein

im Jahr 1860. Er gelangte auch an den Oltner Bezirkslehrer Hermann Frei (1836–1888), einen entsprechenden Versuch in Olten vorzunehmen. Der Oltner Gemeinderat bewilligte am 26. Juli 1860 einen Kredit von 150 Franken, mit dem Hermann Frei, der später nach Brasilien zog, meteorologische Instrumente anschaffte: ein Barometer für 80 Franken, einen Luftfeuchtigkeitsmesser für 40 Franken und einen Regensmesser für 30 Franken. Ein Thermometer war offenbar schon vorhanden, so dass erste Messungen aufgenommen werden konnten.

Die Wetterstationen in Olten 1864 bis 1996



Doch die offiziellen Beobachtungen und Messungen des Oltner Wetters, im Auftrag der «Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt», begannen am 1. Januar 1864 und dauerten bis zum 31. Dezember 1986, worauf sich dann die Behörden für die Weiterführung der Oltner Wettertradition in vorbildlicher Weise einsetzten. Nachdem das «Amt für Landeshydrologie» die Messung und Auswertung des Wasserstandes der Aare Ende 1992 einstellte, wurde auch diese Tätigkeit stadtintern weitergeführt, um die Kontinuität zu gewährleisten. Die Abbildung auf Seite 84 gibt einen Überblick über die fünf Wetterstationen, die in den letzten 132 Jahren ihre vorschriftsgemässen Aufgaben für den täglichen Bedarf und spätere Statistiken erfüllten.

Olten I – 1864–1903 (395 m ü. M.)

Am klaren und kalten Neujahrmorgen des Jahres 1864 nahm Theodor Munzinger-Meyer (1816–1907) als erster Wetterbeobachter seinen Dienst auf. Sein Beobachtungsort lag an der Westseite der Alten Brücke bei der Aare. In ununterbrochener Folge hat dieser Oltner, Sohn von Stadtmann Ulrich Munzinger, während 40 Jahren die täglich dreimaligen Beobachtungen und Messungen über das Oltner Wetter durchgeführt. Dies trotz seiner umfangreichen beruflichen, politischen und kulturellen Tätigkeit. Für seinen unermüdlichen Einsatz für den Wetterdienst ist er im Jahr 1888 von der «Meteorologischen Zentralanstalt» mit einer Dankesurkunde ausgezeichnet worden.

Olten II – 1903–1956 (405 m ü. M.)

Anschliessend musste der Standort der Wetterstation zu einem Wohnhaus an der Ecke Dornachersrass/Frohheimweg verlegt werden und verblieb dort für etwas mehr als ein halbes Jahrhundert.

Der zweite Oltner Wetterbeobachter hiess Julius Näf (1862–1931). Er war von 1891 bis 1909 Stadtkassier von Olten und leitete dann bis zum Jahr 1931 die Filiale der Solothurner Handelsbank.

Seine Messinstrumente befanden sich auf der Nordseite des Hauses in einer kleinen Wetterhütte vor einem Fenster im ersten Stock.

Nach seinem Tod führten sein Sohn Emil und seine Tochter Hedwig die Wetterstation bis zum Jahr 1955 weiter, wobei 1956 noch Parallelbeobachtungen mit der neuen Wetterstation stattfanden.

Olten III – 1956–1968 (391 m ü. M.)

Für die nächsten zwölf Jahre befand sich die Oltner Wetterstation beim Gaswerk, wiederum, wie die Station Olten I, bei der Aare. Erstmals wurden die Instrumente in einer Wetterhütte untergebracht, die, im freien Gelände aufgestellt, eine bessere Durchlüftung gewährleistete.

Die englische Wetterhütte, verwendet von 1956 bis 1991, jetzt im Gheid stationiert



Olten IV – 1968–1991 (415 m ü. M.)

Im April 1968 erhielt die Wetterstation einen neuen Standort im Kleinholz, neben der Motorfahrzeugkontrolle. Auf dem Dach des Untersuchungsgefängnisses wurde eine Anlage zur automatischen Messung von Windgeschwindigkeit und Windrichtung eingerichtet, nebst einem Instrument zur Messung der Sonnenscheindauer.

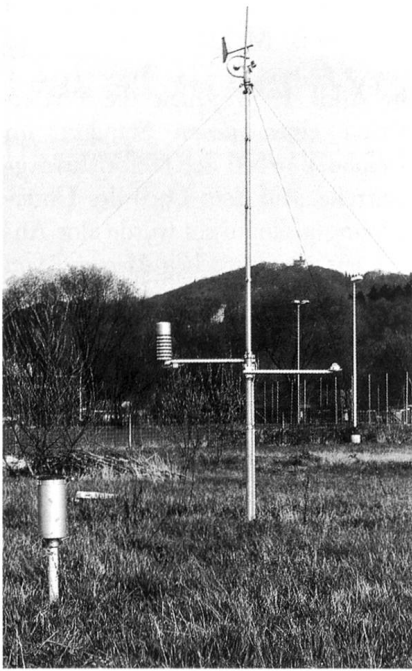
Am Abend des 28. Februar 1991 hat dann René Michel seinen letzten Gang zu dieser nostalgischen Wetterstation angetreten, hat die Klimawerte an den Instrumenten nochmals abgelesen, bevor dann das Oltner Wetter vom Zeitalter der Automatik und der Computer erfasst wurde.

Olten V – seit 1991 (417 m ü. M.)

Im Jahr 1990 hat die Werkdirektion der Stadt Olten bei der Pumpstation im Gheid eine moderne, vollautomatische Wetterstation errichtet, deren Daten seit dem 1. März 1991 für das Oltner Wetter und die Statistiken Verwendung finden. Die gemessenen Werte von den Klimaelementen werden ins Stadthaus übermittelt und dort ausgedruckt.

Vergleich der Temperaturen

Die in den letzten 132 Jahren an fünf verschiedenen Standorten gemessenen Temperaturen müssen miteinander vergleichbar gemacht werden, damit sie Hinweise für die Klimaentwicklung geben können. Dies geschah mit Vergleichen der Temperaturreihen von anderen Stationen und Vergleichsmessungen im Raum Olten. Damit konnten Korrekturwerte für die einzelnen Messperioden gefunden werden. Im langjährigen Vergleich bezieht man die Temperaturen auf die bei der Station Olten III beim Gaswerk gemessenen Werte. Man nennt dies eine Homogenisierung



flusst uns das Wetter in seinen zahlreichen Erscheinungsformen in vielfältiger Weise. Wir können uns oft freuen an den wunderschönen Wolkengebilden, die über unsere Stadt hinwegziehen, die ihre Form stets verändern, an prächtigen Wetterstimmungen mit ihren Farbspielen, der Blütenpracht an einem sonnigen Frühlingstag, einem Herbsttag über dem Nebelmeer und einer wunderschönen Winterlandschaft nach ausgiebigen Schneefällen. Wetterereignisse verändern das Bild unserer Stadt oft in wundersamer Weise und wirken auf uns in besonderer Art, wie die folgenden Bilder von Olten in Schnee, Eis und bei Hochwasser zeigen.

Vom vergangenen zum zukünftigen Klima

Weltweit hat man erkannt, und dies ist immer das Thema der regionalen und globalen Klimakonferenzen, dass koordinierte Massnahmen gegen die Luftverschmutzung und die drohende Erwärmung durch den Treibhauseffekt in verstärktem Mass notwendig sind. Wenn auch beachtenswerte Fortschritte erzielt worden sind, so zeigt sich immer wieder, wie ungemein schwer es ist, die Opferbereitschaft für unsere Umweltbedingungen in wünschbarem Umfang zu steigern und das quantitative in ein qualitatives Wachstum umzuwandeln.

*Der einsame verschneite Bahnhofplatz vor etwa 70 Jahren
Die Wettersäule in einer verträumten nächtlichen Winterlandschaft*

*Die Instrumente der vollautomatischen Wetterstation im Gheid
Oben: Windrichtung und Windstärke
Seitenarm links: Temperatur und relative Feuchtigkeit
Seitenarm rechts: Sonnenstrahlung
Links am Boden: Niederschlag
Im Gebäude: Luftdruck*

einer Temperaturreihe, wie eine solche in vollständiger Form in der Broschüre «Klimawerte von Olten 1864 bis 1994» enthalten ist, mit der Ergänzung in der «Oltner Wetterchronik 1995». Von Wichtigkeit ist, dass die jetzige Wetterstation im Gheid, wegen ihrer extremen Lage am Stadtrand, im Mittel um 0,9 Grad tiefere Temperaturen aufweist als die frühere Messstation beim Gaswerk.

Olten im Wandel des Wettergeschehens

Doch mit Instrumenten und Computern kann das Wettergeschehen nicht in vollem Umfang erfasst werden. Die persönliche Beobachtung ist notwendig zur Feststellung der Beschaffenheit von Wolken und Niederschlag, bei Gewittern, dem Vorhandensein von Nebel und den Schneeverhältnissen. Zudem beein-



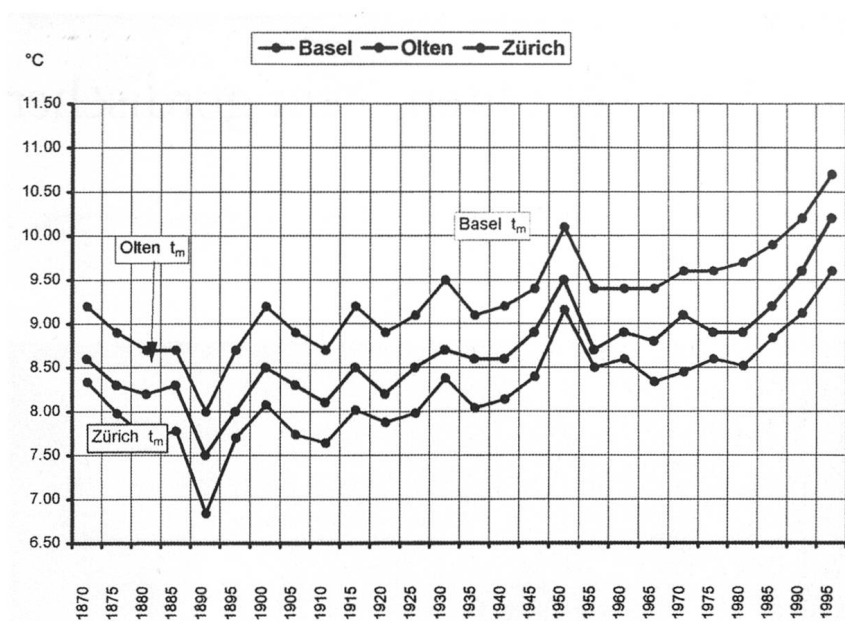
Die Darstellung über den Anstieg der Jahrestemperaturen von Basel, Olten und Zürich in den letzten 130 Jahren vermittelt ein eindrückliches Bild über das drohende Gefahrenpotential. Innerhalb eines Jahrhunderts, von 1895 bis 1995 (Mittelwerte des letzten Jahrfünfts), ist die Temperatur an den drei Stationen um den ausserordentlichen Betrag von 2 Grad angestiegen, in den letzten 30 Jahren allein um 1,3 Grad.

Im letzten Vierteljahrhundert hat die Satelliten-Meteorologie eine ausserordentliche Bedeutung erlangt. Zudem hat die «Schweizerische Meteorologische Anstalt» ihr automatisches Beobachtungsnetz aufgebaut und eine grosse Zahl von Klimastationen aufgehoben, die noch persönlich betreut worden sind. Trotz dieser Zentralisierung ist es wünschenswert, dass die Klimaentwicklung auch in unserer Stadt weiterhin überwacht wird und die Vergleiche mit der gesamtschweizerischen und weltweiten Klimatendenz erfolgen. Dies ist auch von Bedeutung für politische Entscheide, die in den nächsten Jahren getroffen werden müssen. Wir sollten unsere «Oltner Wettertradition» erhalten, die symbolisch schon vor mehr als einem Jahrhundert gestärkt worden ist durch die Schenkung der Wetterssäule am Amtshausquai im Jahr 1892 durch unseren Mitbürger Niklaus Riggensbach (1817–1899).

Olten im Eis erstarrt am 24. Januar 1963

Literatur (vom Verfasser)

- Acht «Oltner Wetterchroniken» für die Jahre 1987 bis 1995.
- «Oltner Witterungsgeschichte 1864–1990», Teil I. + II., 1989/1991.
- «Das Oltner Weihnachtswetter 1871–1990»
- «Winterliches Olten», 1992.
- «Der Einfluss des Wetters auf den Menschen», 1993.
- «Klimawerte von Olten 1864–1994 – Tendenz zum Wandel des Klimas», 1995.
- «Luftverschmutzung und Klimawandel», 1996.



Anstieg der Jahrestemperatur in Basel, Olten und Zürich 1866 bis 1995

